
GEMEINWOHL-BERICHT

UNTERNEHMEN

- Firmenname: wissen.verändert, Manfred Kofranek Organisationsberatung
- EPU
- Branche: Wissensbasierte Dienstleister, Unternehmensberatung
- Umsatz¹: 2013: € 45.200; 2014: € 61.600
- Sitz: Wien, Österreich
- Keine eigene Homepage
- Berichtszeitraum: 2013-2014

TÄTIGKEITSBEREICH

Das Unternehmen wurde gegründet um wissensbasierte Dienstleistungen an andere Unternehmen erbringen zu können und dafür eine geeignete rechtliche und steuerrechtliche Basis zu haben.

Die angebotenen Leistungen umfassen:

- Beratungsleistungen, vor allem in der Organisationsanalyse, der Maßnahmenplanung und Organisationsgestaltung. Dabei kommen unterschiedliche methodische Ansätze zum Einsatz, die sich vor allem aus den Bereichen Wissens- und Prozessmanagement ableiten. Beratungsprojekte werden immer individuell nach den Kundenbedürfnissen gestaltet. Entscheidend dabei ist eine gute Erfassung der Ausgangssituation im Unternehmen und die Identifikation möglicher Handlungsfelder. Dazu werden zumeist persönliche Interviews als primäre Analysemethode verwendet. Gemeinsam mit ProjektmitarbeiterInnen aus dem Unternehmen werden dann Maßnahmen konzipiert und umgesetzt. Beratung erfolgt dabei einerseits fachlich (Auswahl der Maßnahme nach sachlichen Gesichtspunkten) als auch prozedural (methodische Konzeption des Projekts). Nach Projektabschluss erfolgt immer eine Evaluierung der erzielten Wirkungen.
- Schulungsleistungen, vor allem im Bereich Wissensmanagement, aber auch benachbarten Themengebieten bis hin zur kooperativen Gestaltung von Arbeitsbeziehungen.
- Forschungsleistungen in den Bereichen Wissensarbeit, Wissensmanagement und Wissenspolitik (im aktuellen Berichtszeitraum keine Umsätze).

¹ Der hier angeführte Gesamtumsatz setzt sich aus unternehmerischen Umsätzen und Bruttoeinkünften aus Lehrtätigkeit (die aus rechtlichen Gründen unselbstständig erbracht werden muss) zusammen. Aufgrund der Einnahmen-Ausgaberechnung ergeben sich Abweichungen zum Zeitpunkt der Leistungserbringung aufgrund der Jahresabgrenzung.

- Leistungen im Kontext der Gemeinwohlökonomie, vor allem im Bereich Beratung und Audit.

Diese Leistungen werden in den meisten Fällen nicht direkt an Endkunden erbracht sondern über zwischengeschaltene Organisationen (Beratungsunternehmen, Fachhochschulen, gemeinnützige Vereine). Die rechtliche Basis für die Erbringung dieser Leistungen ist in Österreich sehr heterogen, daher müssen unterschiedliche Typen von Arbeitsverhältnissen eingegangen werden (Werkvertrag, neuer Selbständiger, befristete Anstellungsverhältnisse). In diesem Bericht wird auf eine Differenzierung nach diesen Rechtsformen verzichtet und eine gesamthafte Betrachtung aller Erwerbs-Leistungen geliefert.

Die Unternehmensform wird daher bis auf weiteres EPU bleiben und es werden keine Angestellten beschäftigt, die gelegentliche Weitergabe von Werkaufträgen ist aber möglich. Aufgrund der besonderen Konstellation in der Leistungserbringung wurde bisher auch auf eine eigene Marke und Homepage verzichtet.

Produkte/ Dienstleistungen	Anteil am Umsatz 2013	Anteil am Umsatz 2014
Lehrtätigkeit (unselbstständig)	30%	23%
Seminare	7%	8%
Seminare/Beratung/Audit GWÖ	23%	6%
Beratung Wissensmanagement	40%	63%

DAS UNTERNEHMEN UND GEMEINWOHL

Sämtliche Aktivitäten zielen auf die Steigerung der Kompetenz von Einzelpersonen und Organisationen im Umgang mit Wissen und im Hinblick auf nachhaltige sowie gemeinwohlorientierte Unternehmensführung sowie auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wissensarbeit (auf politischer und organisationaler Ebene). Damit verbunden sind folgende Werthaltungen:

- Ressourcenorientierung: Wissen ist eine der wertvollsten Ressourcen für menschliche Arbeit (in wirtschaftlicher, politischer und sonstiger Hinsicht). Diese Ressource soll in optimaler Weise entwickelt werden und eine sinnvolle Anwendung finden.
- Emanzipation: Die Entwicklung persönlicher Kompetenz ist ein wichtiger Faktor für die Gleichstellung der Menschen in unserer Gesellschaft. Dazu ist es notwendig, die eigenen Fähigkeiten im Umgang mit Wissen zu entwickeln, aber auch innerhalb der Organisationen, in den man tätig ist, ein Umfeld vorzufinden, dass diese Kompetenz fördert.
- Wertschätzung: Persönliches Wissen soll wertschätzend behandelt werden und die Möglichkeit zur Entfaltung erhalten. In der heutigen Arbeitswelt findet man aber sehr

oft Situationen vor, in denen Wertvolles herabgewürdigt wird um den Preis zu drücken und Menschen in Abhängigkeit zu halten.

- Gerechtigkeit: Wissensbasierte Arbeit und die Schaffung bzw. produktive Anwendung von Wissen sollen, unabhängig von politischen oder wirtschaftlichen Machtverhältnissen, in gerechter Form entlohnt werden.
- Chancengleichheit: Der freie Zugang zu Wissen ist eine der Grundvoraussetzungen für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Wissen ist im Kern Gemeingut, auch weil es in kooperativer Weise entwickelt wurde und über das Bildungssystem allen frei zur Verfügung gestellt wird. Jegliche Einschränkung oder gar Privatisierung von Rechten an Wissen, die über eine gerechte Entlohnung von Arbeitsleistung hinausgeht, ist daher zu vermeiden.

Der Gemeinwohlökonomie liegen dieselben Werte zugrunde. Organisationsberatung und Ausbildung im Bereich der GWÖ ergänzen daher das Portfolio in optimaler Weise.

Durch die aktive Mitarbeit am Aufbau der Strukturen der Gemeinwohlökonomie wird ein erheblicher Anteil der Arbeitsleistung ehrenamtlich erbracht. Eine tragfähige Balance zwischen ehrenamtlicher und bezahlter Tätigkeit gefunden wird, die einerseits den Indikatoren der GWÖ Rechnung trägt, andererseits aber auch eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung ermöglicht, wurde bislang noch nicht erreicht.

TESTAT : AUDIT

GEMEINWOHL-
BILANZ 2013-14

für: **wissen, verändert - Manfred Kofranek**
AuditorIn: **Christian Rütger**



WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestimmung & Transparenz
A) LieferantInnen A1: Ethisches Beschaffungsmanagement					20 %
B) GeldgeberInnen B1: Ethisches Finanzmanagement					30 %
C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen C1: Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit	80 %	90 %	30 %	X %	X %
D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehmern D1: Ethische Kundenbeziehung D2: Solidarität mit Mitunternehmern	50 %	50 %	20 %	50 %	30 %
E) Gesellschaftliches Umfeld: Region, Souterrain, zukünftige Generationen, Zivilgesellschaft, Mitmenschen und Natur	E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte / DL 50 %	E2: Beitrag zum Gemeinwesen 80 %	E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen 20 %	E4: Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung X %	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung 50 %
Negativ-Kriterien	Verletzung der ILO-Arbeitsnormen/ Menschenrechte 0 Menschenunwürdige Produkte, z.B. Tretminen, Atomstrom, GMO 0 Beschäftigung bei / Kooperation mit Unternehmen, welche die Menschenwürde verletzen 0	Feindliche Übernahme 0 Sperrpatente 0 Dumpingpreise 0	Illegitime Umweltbelastungen 0 Verstöße gegen Umweltauflagen 0 Geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer der Produkte) 0	Arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens 0 Arbeitsplatzabbau oder Standort-verlagerung bei Gewinn 0 Umgehung der Steuerpflicht 0 Unangemessene Verzinsung für nicht mitarbeitenden Gesellschafter 0	Nichtoffenlegung aller Beteiligungen und Töchter 0 Verhinderung eines Betriebsrats 0 Nichtoffenlegung aller Finanzflüsse an Lobbies / Eintragung in das EU-Lobbyregister 0 Exzessive Einkommensspreizung 0

Mit diesem Testat wird das Audit des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Matrix 4.1. Nähere Informationen zur Matrix, den Indikatoren und dem Audit-System finden Sie auf www.gemeinwohl-ökonomie.org

Testat gültig bis **31.10.2017**

BILANZSUMME

457

GENAUE BESCHREIBUNG DER EINZELNEN KRITERIEN

A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGSMANAGEMENT

Als wissensbasierter Dienstleister ist die wichtigste externe Ressource, auf die man zurückgreifen muss, Wissen anderer Menschen. Materielle Beschaffung tritt demgegenüber in den Hintergrund. Besonderer Wert wird daher auf die Kooperation und Zusammenarbeit mit Menschen und Unternehmen gelegt, die sich ebenfalls an ethischen Grundsätzen orientieren, bzw. mit ihren Dienstleistungen keine unethischen Wirkungen erzielen möchten. Kooperations- und Geschäftspartner werden daher vorrangig nach solchen Gesichtspunkten selektiert.

Materielle Beschaffung erstreckt sich auf wenige Güter.

Gelieferte Produkte und Dienstleistungen	Aufwandsanteil²	Erläuterung und (soziale, ökologische, regionale) Bewertung
PKW Aufwand (inkl. Abschreibung)	36,3%	Kombi, Diesel, Bj. 2007, primär im Nahverkehr genutzt, 1 längere geschäftliche Reise mit PKW; ebenso Nutzung des Privat-PKW (Kleinwagen) im innerstädtischen Bereich
Beratung/DL	16%	Steuer- und Rechtsberatung, Leistungen von GWÖ Kollegen, Supportleistungen
Betriebskosten	10,5%	Teilweise thermisch saniertes Büro ohne Miete in einem Wohnhaus im Familienbesitz, Hausverwaltung, Wasser, Kanal, Müllabfuhr, etc. – sehr begrenzte Gestaltungsmöglichkeit
Energie	9,5%	Gas und Strom von Wienenergie bis Q2/2014, dann Wechsel auf Goldgas und Stromdiskont (100% Strom aus erneuerbaren Quellen, mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifiziert)
Reiseaufwand	8,7%	3 Flugreisen im Berichtszeitraum, ab 2014 CO ₂ -kompensiert (Boku), 14 Bahnreisen, Übernachtungskosten
IKT Anschaffungen	3,2%	Handy und PC Zubehör – ohne höherwertige Alternative
Telekommunikation	3,2%	Festnetz- und Handytelefon, Internetzugang – mangels Alternative konventionelle Anbieter
Fortbildung/Literatur	2,8%	Primär Angebote im thematischen GWÖ-Umfeld

Der Mobilitätsaufwand beträgt (inklusive Abschreibung und Wartung für einen sieben Jahre alten PKW) ca. 45% der Gesamtkosten. Davon entfallen ca. 20% auf öffentliche Verkehrsmittel und Spesen, 80% auf reinen PKW Aufwand. Wege in die Innenstadt werden zumeist mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt. Aufgrund der Terminsituation und der Länge und Anzahl der Wege lässt sich aber die Benutzung des PKW (innerstädtisch zumeist mit Kleinwagen) sehr oft nicht vermeiden. Für längere Fahrten wird die Bahn genutzt, falls das nicht möglich erscheint, werden Fahrgemeinschaften gebildet. Beschaffungen (vor allem von geringwertigen Gütern) werden teilweise auch im Hinblick auf die Vermeidung längerer Anfahrtswege optimiert.

² Anteil der Gesamtausgaben im Berichtszeitraum (exkl. Sozialversicherung). Sozialversicherungsausgaben betragen 2013 ca. 25% und 2014 ca. 20% der Gesamtkosten. Die Größen sind aber aufgrund der Jahresabgrenzung und Nachverrechnung nicht aussagekräftig.

Beratungsleistungen und sonstige Dienstleistungen: Ein großer Anteil der Kosten fällt für Steuerberatung an, die aufgrund der komplexen Dienstverhältnisse unvermeidbar erscheint. Hier besteht eine langjährige geschäftliche Beziehung zu einem Steuerberater. Darüber hinaus enthalten die Aufwände auch Honorare für GWÖ-Kollegen (gemeinsamer Lernweg) sowie für Unterstützungsleistungen durch meinen Sohn.

Betriebskosten für das Büro belaufen sich auf ca. 11% der Gesamtkosten, können aber de facto nicht beeinflusst werden. Betriebliche Versicherungen liegen keine vor.

Energie: Aufgrund vertraglicher Bindungen erfolgte die Lieferung von Gas und Strom bis Mitte 2014 noch von einem konventionellen Anbieter (ca. 10% der Gesamtkosten). Der neue Anbieter verfügt über einen deutlich besseren Energiemix (Wasserkraft, Biomasse, Windenergie).

Investitionen: Anschaffungen für Büroeinrichtung, Computerausstattung, etc. sind nur selten erforderlich. Ökologische Gesichtspunkte werden soweit möglich berücksichtigt, eine darüber hinausgehende ethische Prüfung erfolgt derzeit noch nicht. Gesamtaufwand im Berichtszeitraum (keine Abschreibungen): ca. 3%.

Telekommunikationskosten (Internet, Telefon) belaufen sich auf ca. 3% der Gesamtkosten und die Leistungen werden, mangels besserer Alternativen, von T-Mobile und UPC bezogen.

Fortbildung/Literatur: Gelegentliche Teilnahme an Seminaren (z.B. gewaltfreie Kommunikation), geringe Aufwände für Fachliteratur.

Büromaterial: Wird nur in geringfügigem Ausmaß benötigt (< 1%). Hier gilt das bei Investitionen Gesagte analog.

Lebensmittel (Bewirtung und Eigenversorgung): Auf biologische Produktion wird geachtet, mangels ausreichender Angebote in der Nahversorgung erfolgt aber auch hier keine weitergehende Prüfung.

Eine Erhebung von Kriterien bei den Lieferanten erfolgt nur punktuell und im Bedarfsfall. Nachdem kaum dauerhafte (und beeinflussbare) Beziehungen zu Lieferanten bestehen (Ausnahmen sind Energie und Telekommunikation) erscheint eine laufende Prüfung auch wenig zielführend.

Regionale, ökologische und soziale Aspekte/höherwertiger Alternativen werden vor allem bei wesentlichen Risikoprodukten berücksichtigt.

Eine **aktive Auseinandersetzung mit den Auswirkungen zugekaufter Produkte und Dienstleistungen** erfolgt in Form einer Evaluierung bei Bedarf, aber nicht systematisch und laufend.

Strukturelle Rahmenbedingungen zur fairen Preisbildung können nur im Bereich des Zukaufs wissensbasierter Dienstleistungen sichergestellt werden, ansonsten werden zwangsweise Marktpreise bezahlt (die aus Lieferantensicht zumeist mehr als fair sind).

B1 ETHISCHES FINANZMANAGEMENT

Rechtsform ist EPU, es besteht werden ein konkreter Grund noch die Absicht dies zu ändern.

Anlagewerte sind nicht vorhanden, Kredite werden keine benötigt. Die **Finanzierung** erfolgt zur Gänze aus Eigenmitteln.

Aufgrund unterschiedlicher Beschäftigungsverhältnisse bestehen auch mehrere Vorsorgekassen, die aber größtenteils nicht wählbar sind. Die eigene betriebliche Vorsorgekasse VBV gilt in Bezug auf Gemeinwohlaspekte als beste Alternative.

Für die Abwicklung des **alltäglichen Zahlungsverkehrs** besteht ein Konto bei einer konventionellen Bank (Easy Bank), da es derzeit in Österreich keine passende Alternative gibt. Eine **institutionalisierte** Evaluierung findet nicht statt und wäre wohl auch nicht zielführend. Es erfolgt aber eine laufende Marktbeobachtung.

Auf die Aufnahme des Geschäftsbetriebs der Bank für Gemeinwohl als erste mögliche Alternative wird immer noch gewartet.

C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT UND GLEICHSTELLUNG

Als EPU besteht weitgehende Zeitautonomie und Selbstorganisation in der Arbeit. Der Arbeitsplatz wurde nach ergonomischen Gesichtspunkten eingerichtet. Es besteht ausreichend Raum (mehrere Räume für unterschiedliche Arbeitssituationen, aber auch für Ruhepausen), der Garten kann im Sommer als Arbeitsplatz genutzt werden. Home Office ist jederzeit möglich, seit Mitte 2014 steht ein eigener Raum dafür zur Verfügung. Damit besteht die Chance neue Qualitäten des Arbeitens zu etablieren, mit den möglichen Vorteilen geringerer Mobilitätsaufwände und Zeitersparnis, den möglichen Nachteilen einer (noch) schlechteren Trennung von Arbeit und Freizeit und höherem logistischen Aufwand (2 Büros).

Lehr- und Beratungstätigkeit findet aber zu einem großen Teil beim Kunden bzw. Seminaranbieter statt. Hier besteht kaum die Möglichkeit einer aktiven Gestaltung der Arbeitsumgebung. Eine Ausnahme sind lediglich GWÖ-Seminare, die eigenverantwortlich organisiert werden.

Nachdem die Qualität der Arbeit auch Thema der eigenen Lehrtätigkeit ist, besteht hier auch immer wieder Anlass kritisch die eigene Arbeitssituation zu reflektieren.

Die Gesamtarbeitszeit (inklusive ehrenamtlicher Tätigkeit) liegt, unter Berücksichtigung von Reisezeiten, im Rahmen eines Normalarbeitsverhältnisses (38-40 Wochenstunden).

Arbeitszeiten werden sehr flexibel gestaltet, auch am Wochenende und in der Nacht wird gearbeitet. Dazwischen werden freie Zeiten aber gezielt zur sportlichen Betätigung genutzt, es können auch ganze Tage arbeitsfrei sein. Im Durchschnitt wird an 6 Halbtagen pro Woche nicht gearbeitet. Auch in Zeiten hoher Belastung wird auf entsprechenden physischen und psychischen Ausgleich geachtet.

Problematisch ist die teilweise sehr fragmentierte Arbeitsweise (mehrere Aufgaben müssen innerhalb kurzer Zeiträume parallel bearbeitet werden). Dies führt einerseits zu Ineffizienz, andererseits auch zu Stress.

Das Einkommen im Berichtszeitraum kann als ausreichend bezeichnet werden, in Relation zur gesamten wirtschaftlichen Arbeitszeit als gut.

Gezielte Fortbildung findet nur gelegentlich und im Anlassfall eines interessanten Seminars statt. Ein Großteil der Fortbildung erfolgt in der praktischen Arbeit gemeinsam mit KollegInnen. Ein Gesamtvolumen (in Stunden) ist daher nicht eruierbar.

Bei der Reflexion der eigenen Arbeitssituation wird auch gerne die Hilfe von KollegInnen angenommen, Coaching wird bei Bedarf in Anspruch genommen

Ernährung siehe C3.

Ein hohes Maß an Autonomie, regelmäßige Überprüfung der Tätigkeit und ein hohes Maß an Abwechslung sind Ausdruck einer an **den Grundbedürfnissen orientierten Haltung** zur Arbeit.

Ein ausreichendes Einkommen (Unternehmerlohn), das in Relation zur Arbeitszeit gut ist sowie ein hohes Maß an Gestaltungsmöglichkeit zeigen, dass in der unternehmerischen Tätigkeit **Fairness** gegenüber sich selbst auch gelebt wird.

Der hohe Zeitaufwand für physischen Ausgleich, regelmäßige Gesundheitschecks, Coaching und Weiterbildung bei Bedarf sowie die laufende Reflexion mit anderen sollen **Arbeits- und Gesundheitsschutz** sicherstellen sowie zu einer **Balance** zwischen Erwerbsarbeit und sonstiger Lebenszeit beitragen.

Tätigkeit	Durchschnittliche Verteilung der Wochenarbeitszeit ³	
	2013	2014
Lehrtätigkeit	36%	32%
Seminare/Beratung/Audit GWÖ	13%	6%
Beratung Wissensmanagement	20%	30%
Summe wirtschaftliche Tätigkeit	69%	68%
Ehrenamtliche Tätigkeit	31%	32%

C2 GERECHTE VERTEILUNG DER ERWERBSARBEIT

Arbeitsleistung, die über eine übliche 40-Stunden Woche hinausgeht, wird weitgehend vermieden. Aufgrund der angebotenen Dienstleistungen ist Wochenendarbeit unvermeidbar, wird aber durch freie Tage während der Woche ausgeglichen. Persönliche Work-Life Balance ist wichtig.

Beginnend mit 2013 wurde nicht nur die wirtschaftliche Tätigkeit in einer Zeiterfassung protokolliert, sondern über längere Zeiträume auch die ehrenamtliche Arbeit. In Summe beträgt die gemittelte Wochen-Erwerbsarbeitszeit deutlich weniger als 40 Stunden, dieser Wert wird aber durch zusätzliche ehrenamtliche Tätigkeit in einzelnen Wochen überschritten. Siehe dazu die Tabelle bei C1.

Die Abschätzung des tatsächlichen Aufwands ist trotz Zeiterfassungen aus mehreren Gründen problematisch – kaum vollständig erfassbar oder abschätzbar sind z.B.:

- Typische Overheadleistungen – Telefonate zwischendurch
- Informelle (Akquisitions-)gespräche, Networking
- Reisezeit
- Zeit für Mailbearbeitung
- Recherche zwischendurch

³ Zum Großteil handelt es sich hierbei um Schätzungen, die aber durch Zeiterfassungen gut gestützt sind. Lediglich der Anteil an Kommunikations- und Rechercharbeit in den einzelnen Feldern lässt sich nur abschätzen und ist daher mit relativ großer Unsicherheit verbunden.

Als Basis liegen z.B. Stundenlisten (aus Projekten), Arbeitsverträge nach Lehreinheiten oder themenbezogene Stundenaufzeichnungen vor, die unterschiedlich ausgewertet werden müssen. Die Angaben sind daher mit relativ großer Unsicherheit zu verstehen.

Einzelne Unterstützungsleistungen wurden ausgelagert. Aufgrund der Arbeitsauslastung, aber auch aufgrund der Einkommenssituation erscheint eine Verteilung auf mehrere Personen nicht notwendig bzw. machbar.

Die **Senkung der Normalarbeitszeit** ist auf Basis der erhobenen Daten gegeben, eine Überschreitung erfolgt phasenweise nur durch ehrenamtliche Arbeit, diese Aktivitäten ersetzen aber keinen bezahlten Arbeitsplatz.

Eine **Erhöhung des Anteils der Teilzeit-Arbeitsmodelle** ist bei einem EPU nicht möglich.

Es gibt einen ausgeprägt **bewussten Umgang mit (Lebens-) Arbeitszeit**. Es besteht volle Eigenverantwortung und es erfolgt auch eine laufende Überprüfung.

C3 FORDERUNG UND FÖRDERUNG ÖKOLOGISCHEN VERHALTENS DER MITARBEITERINNEN

Die **Ernährung während der Arbeitszeit** erfolgt konsequent durch Mischkost, wobei der Anteil vegetarischer Lebensmittel, vorzugsweise aus biologischem Anbau ständig erhöht wird. Aufgrund des Anteils der Arbeitszeit außerhalb des eigenen Büros bestehen hier aber nur eingeschränkte Gestaltungsmöglichkeiten.

Mobilität zum Arbeitsplatz: Wenn immer möglich (aufgrund geschäftlicher Termine ist das aber leider zu selten der Fall) wird das Fahrrad als Transportmittel zum Arbeitsplatz genutzt, bei Terminen in der Innenstadt öffentliche Verkehrsmittel. Meistens muss aber aufgrund von Kundenterminen ein PKW auch schon zur Fahrt ins Büro genutzt werden (siehe auch A1). Reine Büroarbeitstage sind sehr selten. Die km-Leistung für Fahrten ins Büro wird nicht getrennt erfasst. Durch die Schaffung von verbesserten Heimarbeitsmöglichkeiten kann seit Mitte 2014 die Fahrt ins Büro aber überhaupt unterbleiben.

Die **Sensibilisierung** ist – nicht zuletzt durch die Arbeit in der GWÖ – sehr hoch, ein Wissensaufbau erfolgt laufend auch zu ökologischen Themen (v.a. im Rahmen der GWÖ), aber nicht systematisch.

Der ökologische Fußabdruck (für Privathaushalte) wird laufend überprüft und beträgt < 4 ha.

C4 GERECHTE VERTEILUNG DES EINKOMMENS

Trifft nicht zu.

C5 INNERBETRIEBLICHE DEMOKRATIE UND TRANSPARENZ

Trifft nicht zu.

D1 ETHISCHE KUNDENBEZIEHUNG

Im Beratungsbereich gibt es keine fertig ausspezifizierten Produkte, jeder Auftrag ist anderes und man muss sich an die jeweiligen Rahmenbedingungen beim Kunden anpassen. Es gibt daher auch keinen Verkaufsprozess im Sinne eines standardisierten Vorgehens. **Ethische Kundenbeziehung** in Akquisition und Abwicklung ist ein Grundprinzip.

Akquisition erfolgt primär über persönliche Kontakte (eigene oder jene von Partnern) und im Rahmen von Seminaren und Veranstaltungen, wobei für die Weitergabe von Aufträgen auch Akquisitionsprämien bezahlt werden (müssen), die zumeist in der Form eines verringerten Honorars gegenüber dem Verkaufspreis sichtbar werden. Die Bedingungen dafür liegen zumeist außerhalb des eigenen Verantwortungsbereichs.

Neben der Namensnennung auf den Homepages der Partner und auf der GWÖ-Webseite erfolgt keinerlei Werbung über das Internet oder über Massenmedien. Soziale Netzwerke (XING, LinkedIn) werden vereinzelt zur Kontaktaufnahme genutzt.

Als Berater ist man mehr auf **Transparenz** angewiesen als manchen Kunden recht ist, da auch keine klassischen, standardisierten Produkte angeboten werden, sondern ausschließlich individuelle Angebote. Preise im Beratungsbereich werden individuell vereinbart und können daher nicht offengelegt werden. Preisbänder werden aber auf Anfrage genannt und bewegen sich im Bereich von 60 bis 180 € pro Beratungsstunde. Lehraufträge werden ausschließlich zu Standardkonditionen abgewickelt, die transparent sind. Faktische Stundensätze (unter Berücksichtigung von Vor- und Nachbereitung und sonstigen Overheads) bewegen sich etwa im Bereich von 20 bis 100 €.

Als seriöser Berater muss man mit der Grundhaltung arbeiten, das Beste für den Kunden erreichen zu wollen. Manipulative Verträge oder verschleiernde Bedingungen sind absolut tabu. Offenheit und eine klare Vereinbarung bei Austragsvergabe sind ebenso wichtig wie die laufende Abstimmung mit den Kunden über den Projektfortschritt.

Wird mit einem Kunden keine Übereinstimmung über Vorgehensweise und Methoden erreicht oder stimmen die Ziele des Kunden nicht mit den eigenen ethischen Grundsätzen überein, wird der Auftrag auch abgelehnt. Damit ist auch ein hohes Maß an **Mitbestimmung** durch den Kunden gegeben.

Kundenfeedback wird (soweit die Bereitschaft beim Kunden besteht) teilweise schon während des Projekts, jedenfalls aber nach Abschluss eingeholt. Damit wird auch verhindert, dass nach Abschluss des Projekts Leistungserwartungen nicht erfüllt wurden. Bei Bedarf (und wenn es dem vereinbarten Ergebnis dient) werden auch Leistungen ohne Zusatzkosten erbracht. Projektevaluierung wird als Leistung angeboten und auf Wunsch des Kunden durchgeführt.

D2 SOLIDARITÄT MIT MITUNTERNEHMEN

Als EPU ist man auf Kooperationen mit anderen Unternehmen in derselben Branche angewiesen. Diese sind vom Grundgedanken getragen, dass die Ergänzung der Kompetenzen einen Mehrwert für potenzielle Kunden erzeugt und der Wissensaustausch Innovationen entstehen lässt, die beiden Seiten zugutekommen. Kooperationen entstehen aber praktisch ausschließlich in einem begrenzten Kreis von BeraterInnen, da der Markt an Anbietern und Spezialisierungen sehr groß ist.

Offenlegung und Weitergabe: Materialien und Unterlagen werden unter den Kooperationspartnern offen geteilt, aber auch an andere (bei Nachfrage) weitergegeben. Das ist leider branchenunüblich, was im Berichtszeitraum durch eine Abmahnung wegen Urheberrechtsverletzung (aufgrund nicht ausdrücklich autorisierter Verwendung fremder Materialien) durch einen Anwalt schmerzlich spürbar wurde.

Eine unkommentierte Publikation von Materialien (z.B. im Internet) lehne ich grundsätzlich ab, da damit kein Mehrwert entsteht, weil die Materialien ohne Verständnis der dahinterliegenden Methoden zumeist vermutlich falsch interpretiert würden.

Grundlegende **Produktentwicklung und Marketing** (gemeinsame Veranstaltungen) werden kooperativ abgewickelt. **Aufträge** werden teilweise kooperativ abgewickelt oder auch weitergereicht.

Darüber hinaus bestehen auch branchenübergreifende Kooperationen, die für alle Beteiligten Unternehmen eine interessante Wissensquelle darstellen. Solche Kooperationen werden teilweise durch Social Media (z.B. XING) unterstützt, finden aber teilweise auch nur im direkten, persönlichen Austausch (Best Practice Foren, Themenforen).

Im Bereich der GWÖ-Beratung wird punktuell kooperiert, hier besteht aber (für uns alle) noch ein großes Lernfeld. GWÖ Audit erfolgt hochgradig kooperativ.

D3 ÖKOLOG. GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Aufgrund des immateriellen Charakters der Dienstleistungen sind keine direkten ökologischen Auswirkungen zu erwarten. Es werden keine Aufträge angenommen, bei denen zu erwarten ist, dass dadurch negative ökologische Folgen entstehen könnten. Beiträge zur Verbesserung der ökologischen Situation im Kundenunternehmen würden bevorzugt erbracht, sind aber aufgrund der Themenschwerpunktsetzung nur in wenigen Fällen zu erwarten.

Aufträge im Rahmen der GWÖ bilden hier die Ausnahme. Hier wird einerseits auf möglichst **ökologische Gestaltung** der Seminare geachtet, ebenso werden aber natürlich auch ökologische Inhalte vermittelt. Der Green Meeting Standard bietet eine gute Orientierung, in der Praxis scheitert es oft an den vorhandenen Rahmenbedingungen.

Beratungsaufträge werden praktisch zur Gänze am Ort des Kunden abgewickelt, Vor- und Nachbereitung im eigenen Büro. Aufträge werden bevorzugt in der Region abgewickelt, das ist aber nicht immer beeinflussbar. Mobilitätsaufwände werden soweit möglich minimiert.

Beratungsaufträge haben immer die Stärkung der Eigenkompetenz des Kunden zum Ziel, daher wird hier das **Suffizienzprinzip** (sofern die Kunden die entsprechenden Maßnahmen umsetzen) in optimaler Weise gelebt. Der Kunde kann im Anschluss auf weitere Beratungsleistungen verzichten (auch wenn das aus wirtschaftlicher Betrachtung ein Nachteil für den Berater ist). Suffizienz ist im Bereich der Lehre und Ausbildung aus meiner Sicht unangemessen.

Eine **aktive Kommunikation ökologischer Aspekte** den KundInnen gegenüber erfolgt (aufgrund der thematischen Schwerpunktsetzung) nur im GWÖ-Umfeld, dort aber, im Zusammenhang mit der Vermittlung der Matrixinhalte, umfassend.

D4 SOZIALE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Soweit es der Markt zulässt, wird eine **Preisstaffelung** aktiv vorgenommen (siehe auch Angaben bei D1). Kleinere, regionale Unternehmen erhalten günstiger Konditionen, ebenso ethisch orientierte Unternehmen. Bei einigen Dienstleistungen besteht allerdings diese Freiheit nicht, da Preise durch den Intermediär diktiert werden (z.B. Fachhochschule). Im Berichtszeitraum wurden 100% der Beratungsleistungen rabattiert, da ausschließlich Organisationen beraten wurden, die zu den **förderungswürdigen Strukturen** zählen.

Zugangsbarrieren existieren im Beratungsbereich ausschließlich auf intellektueller Ebene, diesen wird (schon um einen Abschluss zu erreichen) im Verkaufsgespräch entsprechend Rechnung getragen.

Eine missbräuchliche Verwendung der Ergebnisse eines Beratungsprozesses lässt sich zwar niemals gänzlich ausschließen, dieses Risiko wird aber durch die intensive Interaktion mit dem Kunden minimiert.

D5 ERHÖHUNG DES SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN BRANCHENSTANDARDS

Die langjährige **Mitarbeit bei Initiativen** im Bereich der Wissenspolitik (als Geschäftsführer des Vereins KM-Austria, der eine sogenannte Wissenspartnerschaft mit diversen öffentlichen Einrichtungen und Unternehmen betreibt) und der Gemeinwohlökonomie trägt auch dazu bei, dass Beratungsmethoden etabliert werden, die sich an alternativen ethischen Kriterien orientieren. Derzeit ist aber noch nicht abzusehen, ob sich diese auch zu allgemein anerkannten Branchenstandards entwickeln werden.

Im Berichtszeitraum konnten im GWÖ-Bereich erstmals Umsätze auf Basis dieser erhöhten Standards generiert werden.

E1 SINN UND GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG DER PRODUKTE / DIENSTLEISTUNGEN

Alle Leistungen in den Bereichen Wissenspolitik, Wissensmanagement und Wissensarbeit verfolgen ethische Grundwerte, die bereits oben beschrieben wurden. Jedes Beratungsprojekt hat daher auch das Ziel, die Arbeitsbedingungen für Menschen im betroffenen Unternehmen in diesem Sinne zu verändern. Die Lehraufgaben versuchen die Kompetenz der Lernenden im Umgang mit Wissen zu steigern und damit auch einen emanzipatorischen Effekt zu erzielen. Ziel ist es, die Arbeitsfähigkeit zu steigern und spezifische Fähigkeiten zu vermitteln, die dazu beitragen, dass Chancen auf Beschäftigung gehoben werden. Weiters sollen diese Personen durch ihre Arbeit im eigenen Unternehmen dazu beitragen, dass sich die genannten Grundwerte verbreiten. Die gesellschaftliche Wirkung ergibt sich dadurch, dass die beratenen Unternehmen und die ausgebildeten Menschen in ihrem Arbeitsumfeld konkrete Veränderungen herbeiführen.

Wissensaufbau und die Kompetenz im Umgang mit Wissen gehört zu den **Grundbedürfnissen** der Menschen und erzielt dabei praktisch ausschließlich positive Wirkungen.

Initiativen im Bereich der Wissenspolitik dienen der Verbesserung der Rahmenbedingungen für WissensarbeiterInnen, innerhalb und außerhalb von Unternehmen. Beratungs- und Auditleistungen im Rahmen der GWÖ haben vermutlich die nachhaltigste und positivste gesellschaftliche Wirkung der angebotenen Leistungen.

Im **ökologischen und sozialen Vergleich** hat vor allem die GWÖ-Beratung eine signifikant bessere Wirkung als ähnlich gelagerte Beratungen.

E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

Initiativen im Bereich der Wissenspolitik wurden ausschließlich unentgeltlich erbracht. Organisationsleistungen für eine Community (Wissenspartnerschaft), die dem praktischen Erfahrungsaustausch, sowie der Generierung und Weiterentwicklung von Ideen dient, erfolgen ebenso unentgeltlich.

Das Engagement im Rahmen der Gemeinwohlökonomie erfolgt zu einem großen Teil ehrenamtlich und mittlerweile über mehr als vier Jahre in verantwortlicher Rolle.

Der Gesamtaufwand an Arbeitszeit für diese Aktivitäten beträgt derzeit über 30% (siehe Tabelle bei C1).

Die Wirkungen bei allen Initiativen sind derzeit noch kaum bewertbar, da ein direkter kausaler Zusammenhang zu betrieblichen und gesellschaftlichen Verbesserungen zwar plausibel erscheint, aber nicht nachweisbar ist.

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

Aufgrund der Tätigkeit sind die unmittelbaren ökologischen **Auswirkungen** gering.

Konkrete Aktivitäten zur Optimierung der ökologischen Auswirkungen umfassen:

- Laufende Anstrengungen zur Reduktion des Mobilitätsaufwandes
- Mülltrennung
- Die Reduktion des Energieverbrauchs durch umfangreiche Sanierungsmaßnahmen im Büro (Wärmedämmung, neue Fenster, neue Heizkörper, vor 2012) zeigt gute Auswirkungen.

Im Berichtszeitraum gab es drei Flugreisen, alle im GWÖ Kontext und aus zeitlichen Gründen. Seit 2014 wurden diese CO₂-kompensiert.

Management und Strategie: Tatsächlicher Energieverbrauch und Mobilitätsaufwand werden laufend erfasst und überprüft. Aufgrund der schwankenden Privatanteile beider Werte können diese Messungen nur als Anhaltspunkte dienen und nicht direkt im Jahresvergleich berichtet werden. Generell ist die Abgrenzung der Privatanteile nur schwer möglich.

Jährliche CO₂ Emissionen im Berichtszeitraum⁴:

Energieart	Verbrauch	CO ₂ in t
Heizung (Gas)	790 m ³	1,86
Strom	835 kWh	0,07
Auto	7000 km	1,35
Öffentlicher Verkehr/Bahn	5500 km	0,06
Flugreisen	4 Kurzstrecken	0,90

E4 GEMEINWOHLORIENTIERTE GEWINNVERTEILUNG

Trifft nicht zu.

⁴ Abschätzung mit einer angenommenen Aufteilung Firmen-/Privatverbrauch von 1:1 bei Gas, Strom und Auto. Berechnet nach klimaohnegrenzen.de

E5 GESELLSCHAFTL. TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

Transparenz ist über die 2011 und 2012 bereits erstellten Gemeinwohlberichte weitgehend gegeben. Der auditierte Bericht aus 2012 wurde auf der GWÖ-Homepage publiziert und daneben bei unterschiedlichen Gelegenheiten auch in gedruckter Form verteilt.

Darüber hinaus existiert eine Wissensbilanz aus 2011, die aber ebenfalls nicht publiziert wird. Weitergehende Informationen wären für die Öffentlichkeit von geringer Relevanz.

Gesellschaftliche **Mitbestimmung** (die über Partizipation von Kunden und Partnern hinausgeht) erfolgt nur im Rahmen gesetzlicher Normen, die aber nicht immer in die vom Unternehmen gewünschte Richtung steuern.

Generell ist die Relevanz bei einem wissensbasierten Dienstleister und EPU sehr gering. Seit 2014 werden die Büroräumlichkeiten kooperativ genutzt, hier erfolgt eine enge Abstimmung mit den anderen Gruppen.

RÜCKBLICK

Das Ziel der Neuorientierung des Unternehmens wurde durch die Aufnahme von GWÖ-Angeboten ins Portfolio teilweise erreicht. Die wirtschaftliche Stabilisierung mit diesen Angeboten wurde aber noch nicht erreicht, dieses Ziel bleibt daher aufrecht.

AUSBLICK

KURZFRISTIGE ZIELE

Wirtschaftliche Stabilisierung des Unternehmens mit neuen Produktangeboten, die rund um die Themen Kooperation und Gemeinwohl entwickelt werden.

Steigerung des Umsatzanteils durch GWÖ-Seminare/Beratung/Audit auf über 25%.

Weitere Etablierung der GWÖ als Standard für Nachhaltigkeitsbewertung (D5).

Wechsel zur Bank für Gemeinwohl (B1).

Reduktion des Mobilitätsaufwands auf unter 40% und des PKW-Anteils auf unter 60% (A1, C3, D3, E3).

LANGFRISTIGE ZIELE

Steigerung der Wirksamkeit im Kooperationsbereich und in wissensarbeitspolitischen Themen. Signifikanter Beitrag zur Gemeinwohlorientierung der Gesellschaft und daraus auch eine tragfähige ökonomische Basis für das eigene Unternehmen aufbauen.

BESCHREIBUNG DES PROZESSES DER ERSTELLUNG DER GEMEINWOHL-BILANZ

Wer war bei der Erstellung der GWÖ-Bilanz/ dem GWÖ-Bericht von Unternehmen involviert?
Welche Stakeholder waren involviert?

Manfred Kofranek, Inhaber; AuditorInnen im Peer-Audit

Über welchen Zeitraum wurde beides erstellt? Sommer 2015

Wieviele Frau/Mann-Arbeitsstunden wurden dafür verwendet?

Gesamtaufwand (Erstellung und Überarbeitung): ca. 8 Stunden, Aufwand für Peer-Audit plus Überarbeitung: ca. 12 Stunden

Wie wurde die Bilanz/ der Bericht intern kommuniziert? Trifft nicht zu.

Datum: 28. Juni 2015
